Abbild der konsumfreudigen Erlebnisgesellschaft? : Der Barfüsserplatz als Erlebnisraum

Autor(en): **Ryser, Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 3: **Schwerpunkt Barfüsserplatz**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abbild der konsumfreudigen Erlebnisgesellschaft?

Der Barfüsserplatz als Erlebnisraum

[ryp.] Der Barfüsserplatz hat sich gewandelt. Heute ist der im Zentrum der Stadt liegende Platz das Mekka für eine erlebnishungrige Gesellschaft. Hier finden Unterhaltungsveranstaltungen statt, es werden Feste gefeiert und unter der Woche Märkte abgehalten. In seiner Nähe haben sich viele Fastfood-Betriebe niedergelassen – ein Abbild einer konsumfreudigen Erlebnisgesellschaft?

Der Barfüsserplatz, der erst seit 1861 amtlich diesen Namen trägt, hat sich gewandelt. Die Zeit, als Basels zentraler Platz im Privatbesitz der Franziskanermönche stand und die Öffentlichkeit keinen Zugang hatte, ist längst vorbei. Heute hat sich hier die Freizeit- und Eventkultur festgesetzt. Wo 1925 der erste öffentliche Parkplatz der Stadt stand und später im Hintergrund die so genannte «Klagemauer» den Pubertierenden und den jungen Erwachsenen eine willkommene Nische in einer sittenstrengen und produktionsorientierten Zeit bot, werden heute volksnahe Veranstaltungen durchgeführt. Der Platz ist zu einem Erlebnisraum mitten in der Stadt geworden, zu einem Ort, der allen ein bisschen gehört und auf dem sich, je nach Anlass Jugendliche, Erwachsene oder ältere Menschen treffen. Hier finden Konzerte statt, es werden Märkte abgehalten, Feste gefeiert, im Sommer ein Beachvolleyball-Turnier durchgeführt und in manchen Wintern sogar eine Sprungschanze für Snowboard-Wettbewerbe aufgebaut.

Eine Heimstätte der Erlebniskultur

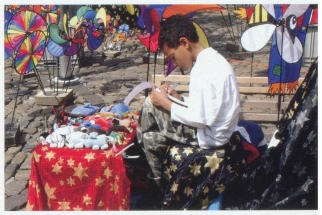
Heute ist der Barfüsserplatz zu einer mitten in der Stadt gelegenen Heimstätte der Eventkultur geworden und als solcher wird er rege genutzt. Die vom deutschen Soziologien Gerhard Schulze gestellte Diagnose einer Gesellschaft, deren höchstes Ziel es sein soll, dem Leben dadurch Sinn zu verleihen, dass verbissen nach Erlebnissen gesucht wird, scheint sich hier zu verwirklichen. Der Barfüsserplatz ist offensichtlich ein Ort, wo man das alltägliche, vielleicht etwas langweilige und monotone, über weite Strecken auch berechenbare und planbare Leben mit Erlebnissen aufwerten kann – den diversen Veranstaltungen, welche in regelmässigen Abständen hier stattfinden, sei dank.

Vielleicht machen Innenstädte tatsächlich zusehends eine Entwicklung durch, die sich am Vorbild des amerikanischen Freizeit- und Erlebnisparks Disneyland orientiert, so wie das der deutsch/amerikanische Professor für Stadtplanung Peter Marcuse – Sohn des berühmten deutschen Soziologen und Philosophen Herbert Marcuse –, feststellt. Ähnlich äussert sich die an der Grazer Universität lehrende Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Katschnig-Fasch, wenn sie darauf hinweist, dass «die alte Stadt» zur Kulisse geworden sei für jene, die nach inneren oder äusseren Erlebnissen suchten.

In Basel übernimmt der Barfüsserplatz seit einigen Jahren die Funktion einer solchen Kulisse, wo Erlebnisse kreiert werden und wohin viele gehen, um ebensolche zu haben. Offensichtlich hat sich dieser Platz im Laufe der Zeit so verändert, dass allmählich ein Ort entstehen konnte, welcher der Eventindustrie und den von hohem Umsatz abhängigen Betrieben jene Rahmenbedingungen bietet, die notwendig sind, um ihre Unternehmen erfolgreich zu führen. Insofern konnte vielleicht sogar eine Atmosphäre geschaffen werden, welche Erlebnisse begünstigt.

Das Abbild der Konsumorientierung?

Heute, wo die Lust gross ist, in der arbeitsfreien Zeit etwas zu erleben, nehmen sich viele Menschen immer weniger Zeit für alltägliche Dinge wie etwa für das Essen. Gerade das Essen am Mittag in der Stadt, zum Beispiel der Lunch, der zwischen zwei Geschäftssitzungen gezwängt wird, oder das «kleine» Abendbrot vor dem Gang ins Kino oder ins Theater, möchten viele immer rascher erledigen können. Der seit Jahren anhaltende Boom der Fastfood-Betriebe, die allerorts – auch rund um den Barfüsserplatz – wie Pilze aus dem Boden schiessen, zeugt davon. Der kleine Hunger, der rasch befriedigt sein will, ist offensichtlich grösser geworden. Dass «Burger King» damit liebäugeln soll, ins Haus am Barfüsserplatz 10 einzuziehen, dort, wo zurzeit noch die traditionsreiche Brasserie «Zum Braunen Mutz» steht, passt bestens zum Bild einer Fastfood orientierten Konsumgesellschaft.



Bildlegende
Links: Tramhaltestelle auf Barfüsserplatz
Mitte Oben: Mittagspause vor Barfüsserkirche
Mitte: Jugendliche auf dem Barfüsserplatz
Rechts: Handwerkermarkt auf Barfüsserplatz

Verwendete Literatur

Katschnig-Fasch Elisabeth, Im Wirbel städtischer Raumzeiten, in: Wilhelm Karin/Langenbrinck Gregor (Hrsg.), City-Lights. Zentren, Peripherien, Regionen, Wien: Böhlau Varlag, 2002.
Kreis Georg/von Wartburg Beat (Hrsg.), Basel – Geschichte einer städtischen Gesellschaft, Basel: Christoph Merian Verlag, 2000.
Marcuse Herbert, Die Stadt, die keine ist, in: Wilhelm Karin/Langenbrinck Gregor (Hrsg.), City-Lights. Zentren, Peripherien, Regionen, Wien: Böhlau Varlag, 2002.Schneitter Andreas, Kalbskopf und ein Grosses. Eine Kirche im Dorf und Lanbeiz in der Stadt: die Brasserie «Zum Braunen Mutz», in: BaZ, 8.2.08
Schulze Gerhard, Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt/New York: Campus Verlag, 1995.
Szyszkowitz Michael, Der Ort und die Form, in: Wilhelm Karin/Langenbrinck Gregor (Hrsg.), City-Lights. Zentren, Peripherien, Regionen, Wien: Böhlau Varlag, 2002.

Der Barfüsserplatz, die Läden, Restaurants und Bars, welche dort stehen, können wohl als ein Abbild unserer derzeitigen Gesellschaft betrachtet werden. Sie stehen gewissermassen für eine «Mallifizierung der Geschäftsviertel – der Downtown» [Mall, engl. = Einkaufscenter, Einkaufsstrasse], wie Herbert Marcuse den derzeit feststellbaren Trend amerikanisch bezeichnet. Er meint damit, dass Innenstädte zusehends die Atmosphäre von grossflächigen geschlossenen Shopping Centers – von Malls – erlangt hätten und immer weiter kommerzialisiert würden.

Konsumlust, das Bedürfnis nach Erlebnissen und der Traum vom schönen Leben scheinen in unserer heutigen Gesellschaft weit verbreitet zu sein. Plätze, Bauten, Läden und Restaurants müssen so beschaffen und eingerichtet sein, dass sie diesen Ansprüchen Genüge tun können. Da widerspiegeln die an und für sich historisch gewachsene Innenstadt und der Barfüsserplatz durch ihre moderne Nutzungsart nichts anderes als das Wesen unserer zeitgenössischen Existenz. «Panta rhei» – alles fliesst, stellte schon der griechische Denker Heraklit fest. Das gilt auch für eine Stadt, deren Plätze und Strassen, Häuser und Geschäfte sich ständig gewandelt haben und ständig wandeln werden. Heute sind es die Fastfood-Ketten und die Veranstalter von publikumswirksamen Anlässen, welche dem Barfüsserplatz zu seinem modernen Genius loci verhelfen. In ein paar Jahrzehnten wird der Platz vielleicht von ganz anderen Exponenten geprägt werden. Gleich bleiben wird nur die Lage, zwischen dem Münsterhügel, dem Kohlenberg und dem Petersberg.